

Cynthia hext die Welt in Ordnung

Pforzheimer Fred Keller fällt durchs „Bruddler-Raster“ und schreibt Kurzgeschichten

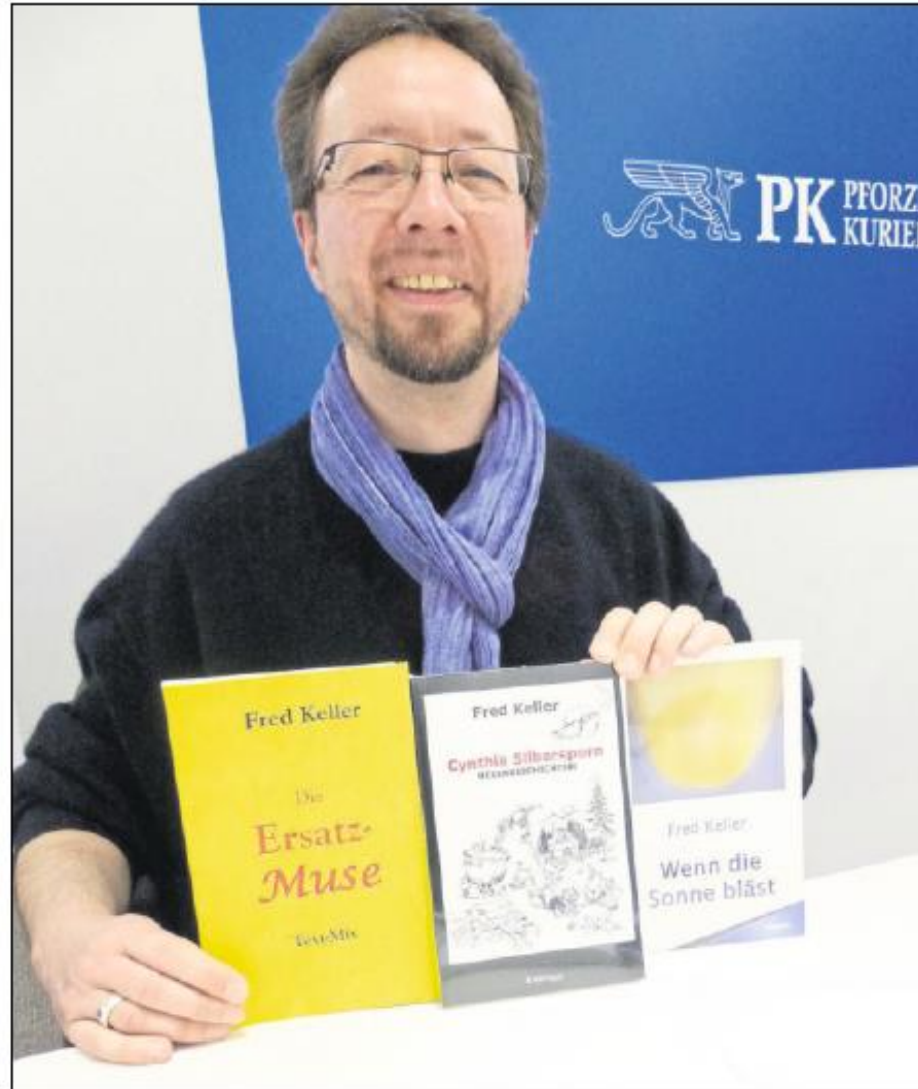
Man könnte sich unendlich reinstei-
gern, vor Wut rot und blau anlaufen.
Oder bruddeln. Was der Pforzheimer
gern macht, wie Fred Keller bestätigt.
Doch er als waschechter Pforzheimer
fällt durchs Bruddler-Raster. Er hat sich
nur ein klitzekleines bisschen geärgert
über die Zuhörer um ihn herum, die das
Mozart-Konzert mit ständigem Ras-
scheln begleiteten. „Dann habe ich im
Konzert mein Notizbuch heraus genom-
men, das ich immer bei mir habe und das
sofort notiert“, sagt der 46-Jährige, der
seine gute Freundin Cynthia zu Hilfe
rief.

Die kennen inzwischen auch etwa 22
Leser, die das im (Selfpublisher-) En-
gelsdorfer Verlag gekauft und gelesen

Der Ärger fließt direkt ins Notizbuch

haben. Denn Cynthia ist eine kleine
Hexe, die für jede Situation einen pas-
senden Zauberspruch parat hat. Und
wenn nicht, dann lernt sie ihn eben.
„Wenn ich das aufschreibe, dann habe
ich den Kopf wieder frei und kann so
auch blöde Situationen verarbeiten. Da
steckt schon viel Autobiografisches
drin“, sagt Keller, der sich ein Leben
ohne Bücher zu lesen nicht vorstellen
kann und mittlerweile auch nicht mehr,
ohne zu schreiben. Auch wenn im Mo-
ment die Zeit etwas zu kurz dafür
kommt, weil er sich mehr Zeit für seine
Beziehung nimmt. Denn nur so zwi-
schendurch an neuen Cynthia-Ges-
chichten oder anderen überwiegend im
Fantasy-Genre angesiedelten Texten
schreiben, „das geht nicht“. Da sitzt
Keller schon drei bis vier Stunden. Er
kann aber auch einfach „draus los
schreiben“.

Dann lässt er den Text ruhen und einen
Tag später geht er noch mal dran, um
Wiederholungen oder unpassende Wör-



SCHWÄRMT VON PAULO COELHO und schreibt Kurzgeschichten, überwiegend im
Fantasy-Genre: der Pforzheimer Fred Keller. Foto: Roth

ter auszumerzen. Nach ein paar Wochen
legt er seine Texte etwa einer Kollegin
im Verein der Goldstadt-Autoren vor.
Uschi Gassler sei eine sehr gute Lektö-

rin, die ihm schon manchen „wertvollen
Tipp“ gegeben habe. Überhaupt die
Goldstadt-Autoren: „Tolle Leute. Da
gibt es keinen Neid“, sagt er. Die Gold-

stadtautoren sind übrigens am 25. No-
vember ab 15 Uhr zu einer Lesung im
Walter-Geiger-Haus.

Fred Keller kam relativ spät zum
Schreiben. „Ich habe erst mit 40 Jahren
angefangen“, erzählt der gelernte Ein-
zelhandelskaufmann im Gespräch mit
dem Pforzheimer Kurier. Obwohl die
Hexengeschichten von „Cynthia Silber-
sporn“ ein ganzes Buch füllen, musste er
sich doch von der Idee verabschieden,
dass dies ein Roman sein könnte. „Mir
liegen kurze, knackige Geschichten bes-
ser.“

Angefangen hat Fred Keller mit der
Geschichte „Schrumpelfinger“ für die
Anthologie „Nassbert, der Wannens-
wichtel“ – das war 2015. Und da ist

Aus Kinderbüchern werden Horrorgeschichten

dann der Knoten geplatzt: 2016 folgte
das erste eigene Buch „Wenn die Sonne
bläst“, 2017 dann besagte Hexenge-
schichten „Cynthia Silbersporn“ und
nun ist bereits das dritte Buch in Arbeit,
das in wenigen Tagen gedruckt werden
soll: „Die Ersatz-Muse“ heißt es und
wird bei „Books on Demand“ erschei-
nen. Die Geschichte spielt im Olymp.
Erato, die Literatur-Muse, ist krank.
Apollo muss die Aufgabe des Textens
übernehmen. Doch aus den geplanten
Kinderbüchern werden Horrorgeschich-
ten.

Aber keine Sorge: Cynthia hext die
Welt wieder gerade. Und wenn mal wie-
der jemand rascheln sollte: „Das ist alles
für was gut“, sagt der Optimist Fred
Keller.

Und sei es, dass er mit Liebe zum Wort-
witz eine neue Kurzgeschichte daraus
macht. Susanne Roth